

Die Fußböden der Ställe in beiden Geschossen sind flachseitig mit Backsteinen gepflastert und mit Cementstrich belegt.

Als Decke des Stalles dient ein gestreckter Windelboden; das Dach des ersteren ist mit Holzcement, auf welchem eine 5 cm starke Kieschicht lagert, eingedeckt.

Fig. 137 bis 139 geben Grundrisse und Ansicht eines frei stehend im Wirthschaftshofe errichteten, massiven Federviehfall-Gebäudes.

Im Erdgeschosse (Fig. 139) befindet sich, aufser den Abtheilungen für Gänse, Enten und Puten, die Brütstube, deren Ofen vom Vorgelege $\frac{1}{2}$ aus geheizt wird. Die schmale Seite des ersteren fällt in die Scheidwand zwischen Putenfall und Brütstube und erfüllt dadurch den Putenfall mit einer namentlich jungen Thieren wohlthätigen Wärme.

Die Abtheilungen im oberen Geschosse des Stalles (Fig. 138) dienen zur Aufnahme von Hühnern, während der achteckige, aus ausgemauertem Fachwerk hergestellte thurmartige Aufsatz als Taubenschlag dient.

Durch die Gruppierung sämmtlicher oberen Räume um den Schornstein können auch diese, bei strenger Winterkälte, mäfsig angewärmt werden.

Die Dächer des Stalles sind mit Theerpappe eingedeckt; die Sparren wurden auch an ihrer unteren Fläche verschalt und der zwischen oberer und unterer Schalung gebildete Raum mit Stroh, Flachsfaschen, Moos etc., des besseren Warmhaltens wegen, ausgestopft.

Fig. 141 ist der Grundriss, Fig. 140 die Vorderansicht und Fig. 142 der Querschnitt eines Federviehfalles, worin Räume für Hühner und Puten, für Gänse und Enten, für junge Brut, so wie zwei Räume für Geflügel verschiedener Art untergebracht sind. An den Gänse- und Entenfall schliesst

115-
Beispiel
II.

Fig. 137.

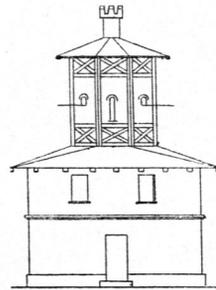
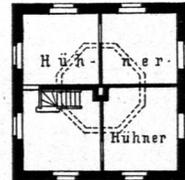


Fig. 138.



116.
Beispiel
III.

Fig. 139.



Fig. 140.

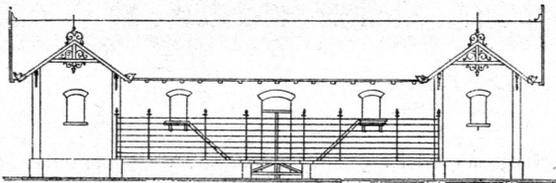
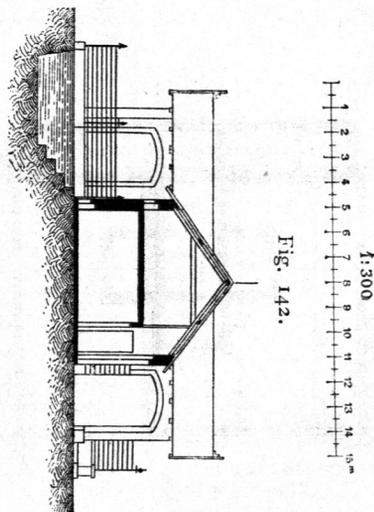
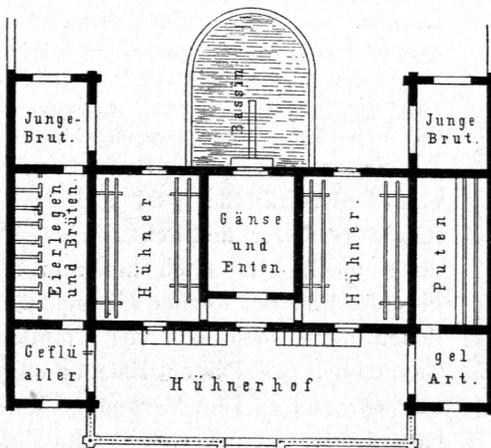


Fig. 141.



Federviehfälle.